

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 5

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fjeld gewahrte plötzlich in einer Ecke sechs kleine eichene Fässer. Fünf waren offen und halb mit Blei gefüllt. Das sechste schien unberührt zu sein. Fjeld versuchte es zu heben, aber er vermochte kaum, es zu bewegen. Mit Hilfe der Bleiklumpen der anderen Fässer zerbrach er die soliden Eichenbretter. Mit ein paar kräftigen Rücken riss er das Fäß auf und leuchtete hinein.

Er blieb erstaunt stehen. Nur oben und auf dem Boden befand sich eine dünne Schicht Blei. Doch zwischen den blauen Klumpen rieselte mit einem seltsamen Klang, der an das Murmeln eines Baches erinnerte, ein Strom von goldenen Münzen, die über den Boden rollten und hüpften und sprangen wie spielende Kinder. Es war, als hätten die blanken Goldpfunde sich danach gefehnt, aus ihrem Gefängnis auszubrechen. Sie sahen Eifel mit ihren gelben, starren Augen an, und in ihrem Blick lag etwas Hypnotisches, was die Hände des starken Mannes erzittern machte... Er griff hinein in den Haufen, und ließ die leuchtenden Münzen zwischen seinen Fingern hindurchgleiten. Dann bis er

hinein und ließ eins der Goldstücke auf den Boden klingen. Er betrachtete das Gepräge. Es war kein Fehler darin. Das Geld war echt, und doch war es falsch.

Fjeld warf einen prüfenden Blick ringsum. Es war klar, daß fast der ganze Keller mit solchen Fässern angefüllt gewesen war, er sah ihre Merkmale in dem Kalkstaub auf der Erde und in den Rillen an den Wänden. Hier war die Goldquelle, die nun wie ein sicher wirkendes Gift über die Welt strömte. Von hier aus hatte sie sich wie eine schleichende Seuche nach Norden, Süden, Osten und Westen verbreitet. Gleich einer gewaltigen Naturkraft hatte sie den Händen der regulierenden Mächte die Zügel entrissen, und nun saß König Gold auf dem Thron und warf seine glänzenden Haufen in gierige Hände... Dieses Gold, das eines schönen Tages nicht einmal so viel Wert haben würde, daß man ein Stück Brot dafür kaufen könnte! Man hatte auf einen falschen Wert gebaut. Und nun würde das Ganze bald zusammenstürzen, wenn nicht...

Es war Field, als fühlte er eine Hand

um seine Kehle, es brauste in seinen Ohren. Die Luft in dem kleinen Raum war schwer und drückend. Er musste hinauszukommen suchen, ehe es zu spät war. Mit einer höhnischen Bewegung warf er die Münzen von sich, zog seinen Gummimantel aus und warf Rock und Weste ab. Die letztere war aus braunem Leder und sehr schwer. Tjeld breitete sie sorgfältig aus und setzte die Taschenlaternen daneben. Eine Reihe Metallinstrumente von einer eigenen grünlichen Farbe leuchtete auf. Die ganze Weite war sozusagen gefüllt mit Stahl, gleich einer riesenhaften Verbandtasche. Nach kurzem Suchen fand Tjeld einen Bohrer und eine lange dünne Stahlsäge.

„Ich möchte das Gewölbe sehen, das Mari Eros Stahl zu widerstehen vermag“, murmelte er.

Dann kroch er die eiserne Treppe hinauf und setzte den Bohrer an die Falltür. Er glitt durch die dicke Eisenplatte, als wäre sie aus Butter, und ein dünner Lufstrahl durchstießte die faulige, dumpfige Atmosphäre. Dann brachte er den Bohrer über dem Schloß an, und nach wenigen Minuten hatte er längs



Elchhina

Pl. 3.75, sehr vorteilh. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken

Wer zu den höchsten Gipfeln auch entflohe,
Er fänd' den Nebelpalter: auf der Höhe.



Schadenfreude.

A.: „Wiejo kommt es denn, daß Sie heute selbst auf die Tour gegangen sind — Ihr Reijender ist wohl erkrankt?“ — B.: „Ach nein — seine Frau hat Drillinge bekommen, da reiste ich für ihn, bis er sich von seinem Schrekk'en erholt hat!“ A.: „Was — Drillinge — das geschieht ihm ganz recht, denn uns hat er auch schon oft mehr geschickt, als wir bestellt haben!“

Aus der Instruktions- stunde.

Unteroffizier: „Sagen Sie mir, Meier, wie nennt man schlechtweg den Divisionskommandant?“

Meier: „Divisionär.“
Unteroffizier: „Richtig!
Und Sie, Müller, wie
heißt der Kommandant“

Müller (nach einigem Be-
sinnen): „Schwadroneur!“

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1,50 in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt
P 30029 x Genf 477 37



Freunde des Nebelspalters!

Jeder von Euch, der uns einen neuen Jahresabonnementen zuweist, darf sich aus der nachstehenden Liste von Büchern eines oder zwei unter der gleichen Nummer angezeigte als Prämie aussuchen. Es soll sich keiner genieren; denn wir werden uns einer jeden Prämie freuen, die wir versenden dürfen.

Ladenpreis

- | | |
|--|------|
| 1. Altheer/Baumberger: Sonntag ist's . . . | 5.— |
| 2. Altheer: Firkelsanz
Der tanzende Pegasus } . . . | 6.— |
| 3. Bührer: Aus Hans Storrers Reisebüchlein
Zöllner und Sünder } . . . | 4.50 |
| 4. Morgensthaler: Ich selbst (Gefühle). Mit Federzeichnungen vom Verfasser | 6.50 |
| 5. Sport und Spiele: Anleitung und Grundzüge
zur Erlernung und zum Verständnis aller mo-
dernen Sportarten. 100 Bilder | 4.— |
| 6. Pierre Benoit: Atlantis (Roman) . . . br. | 5.50 |
| 7. Max Liebermann: Acht farbige Wiedergaben sei-
ner Werke. Einführung von Hans Wolff . . . | 4.— |
| 8. Hans Much: Vom Sinn der Gotik. Mit 60 Taf. | 6.25 |
| 9. v. Hanstein: Die Welt des Inka. Ein Sozial-
staat der Vergangenheit | 5.— |
| 10. Franz Blei: Liebesgeschichten des Orients . . | 4.50 |
| 11. Kairo. Von Hans Withalm. Mit 15 Illustra-
tionen und einer Karte | 5.50 |
| An den Toren zum Balkan. Von Withalm.
29 Bilder | 5.50 |
| 12. Bächler: Bilder vom alten Rhein
Illustrirt von H. Pfendtak } . . . | 6.— |
| Altheer: Demokratie im Frack } . . . | |
| 13. Eggimann: Satiren und Einfälle
Altheer: Familie und Umgebung } . . . | 5.50 |
| 14. Maja Matthey: Die Stadt am See
Paul Altheer: Die verdrehten Gedichte } . . . | 5.20 |
| 15. Niklaus Bolt: Gaspar Rölist . . . geb. | 5.50 |
| 16. Randin: Ein Schweizer in der Fremdenlegion, geb. | 5.50 |
| 17. Paul Bourget: Des Todes Sinn . . . geb. | 5.— |
| 18. Francesca Chiesa: Historien und Legenden, geb. | 5.50 |
| 19. Eschmann: 100 Balladen und historische Gedichte
aus der Schweizergeschichte . . . geb. | 6.— |
| 20. Klinke-Rosenberger: Frauenスピiegel
Fränzchen: 3 Bären . . . | 6.— |
| 21. Gottlieb Binder: Alte Nester geb.
Moeschlin: Brigitte Nößler . . . | 6.50 |